

Predigtdienst

Fest der hl. Dreifaltigkeit / Trinitatis

Johannes 3,1-8

AUS DREI MACH EINS

1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. 2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. 3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. 4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? 5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. 6 Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. 7 Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. 8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Bei meiner Vorbereitung auf den heutigen Festtag habe ich von einem Traum gelesen und ich will ihn euch heute erzählen, denn er ist im wahrsten Sinne des Wortes „zum Träumen schön“ ...

Ich hatte einen Traum: In meinem Traum betrat ich einen großen Raum, in dem drei Tische aufgestellt waren. Ich sollte mir den Tisch aussuchen, an dem ich am liebsten Platz nehmen wollte.

Der erste Tisch war gedeckt mit auserlesenen Speisen. Es lockte mich, dort Platz zu nehmen.

Hier waren Menschen, die froh aussahen. Sie begrüßten mich. Und bevor sie anfangen zu essen, hielten sie inne, verneigten sich und bedankten sich für den gedeckten Tisch.

Hier bin ich richtig, dachte ich, hier wird gebetet. Hier herrscht Ehrfurcht und Dank. Hier wissen Menschen, dass sie Geschöpfe sind und dass Gott ihnen die Gaben seiner Schöpfung schenkt. –

Doch als ich mein Besteck in die Hand nehmen wollte, hörte ich eine Stimme sagen: Bevor du dich entscheidest, geh euch an die anderen Tische und schau, welcher der deine ist.

Also stand ich auf und ging an den nächsten Tisch. Hier waren Menschen verschiedener Hautfarben, Reiche und Arme, Bedürftige und Gesunde. Sie redeten miteinander und einer kümmerte sich um den anderen. Ich spürte Fürsorge und Liebe und wollte bleiben. –

Aber wieder hörte ich die Stimme sagen: Geh auch an den dritten Tisch.

Hier war es ganz still. Und obwohl alle schwiegen, war eine große Gemeinsamkeit spürbar. Es war, als wäre da eine besondere Luft, eine spirituelle Atmosphäre, die ins Herz geht. Etwas, was alle verbindet - ohne viele Worte und ohne große Aktivität.

Auch hier fühlte ich mich wohl und spürte, wie ein großer Friede bei mir einkehrte.

Doch da standen alle am dritten Tisch auf, gingen zu den Menschen an den anderen Tischen und riefen ihnen zu: Lasst uns die Tische zusammenstellen und aus den drei Tischen einen einzigen großen Tisch machen. Wir gehören zusammen. Wir brauchen einander ...

Und so machten wir es. Und als wir im Traum die Tische zusammenrückten, erwachte ich. –

Zurück zum Evangelium von heute und dem Beginn jenes großartigen Nachtgesprächs, das Jesus mit dem Gottsucher Nikodemus führt.

Hier stehen im weiteren Verlauf dieses Gespräches Sätze, die eine Art Zusammenfassung des ganzen Evangeliums sind: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.“ (Joh 3,16-18)

Wer ist dieser Gott? Wie finden wir zu ihm? – Dies war die Frage des Nikodemus, der zu Jesus kam.

Nikodemus war ein zutiefst religiöser Mensch. Die Frage nach Gott bewegte ihn ein ganzes Leben lang. Und auch die Frage nach einem guten Leben. Er suchte Antwort. Und zugleich spürte er, dass Antworten zu wenig sind. – Antworten befriedigen den Verstand. Aber die Unruhe des Herzens bleibt. In dieser Unruhe begegnete Nikodemus Jesus und spürte: Hier ist mehr als eine Antwort. Hier ist Leben.

Gott ist und bleibt Geheimnis. Wir können nur ehrfürchtig schweigen und ihm danken. Aber Gott ist auch Liebe und Hingabe. Gott gab seinen einzigen Sohn, damit die Welt gerettet werde.

Da sind wir wieder bei den Tischen aus dem Traum. Sie sind uns heute ein Bild für das Wesen Gottes. Er ist wie der große zusammengeruckte Tisch. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind im Wesen ein einziger Gott – und doch wendet sich uns Gott in verschiedener Weise zu.

Es ist der Gott, an dessen Tisch wir die Schöpfung und ihre Gaben empfangen.

Es ist der Tisch, an dem Fürsorge und Hingabe das Tun bestimmen.

Und es ist der Tisch, an dem das stille Hören auf den Geist Frieden schafft.

Der Tisch, der dazu bewegt, aufzustehen und zusammenzurücken.

Wir alle sind eingeladen, am großen Tisch Gottes Platz zu nehmen.

Denn dann werden wir, wie es im Traum die Menschen am ersten Tisch tun, in Dank und in Ehrfurcht von den Gaben Gottes nehmen.

Wir werden, weil wir um das Geschenk der Schöpfung wissen, nicht eigenmächtig als Herren und Herrinnen über diese Gaben verfügen.

Ehrfurcht und Dank verpflichten zur Verantwortung. Es ist an uns, die Güter der Erde so zu erhalten, dass sie auch den späteren Generationen zur Verfügung stehen.

Wenn wir Platz nehmen an dem eins gewordenen Tisch Gottes, dann werden wir auch die Aufgabe der zweiten Gruppe übernehmen.

Wir können nicht anders als im Sinn Jesu unser Leben zu teilen. – Er kam, uns zu retten. Uns alle. Mit uns Menschen auch die anderen Geschöpfe. Sie gehören mit an den Tisch.

Am Tisch Gottes beginnen zu begreifen, dass die Hingabe und Rettungstat Jesu jede Exklusivität verbietet.

Am Tisch Gottes spüren wir die hohe Verantwortung allen Geschöpfen gegenüber.

Und es ist der Heilige Geist, der uns einlädt zu schweigen und hinzuhören. Es ist der Geist, der in uns betet und uns einlädt aufzustehen und zusammenzurücken.

Wenn wir auf ihn hören, spüren wir: Die Tische gehören zusammen, die Tische der Gottgläubigen und der Suchenden, die Tische der Liebenden und der Fürsorglichen.

Das Fest der Heiligsten Dreifaltigkeit ist das Fest der verschiedenen Tische, die zum einen Tisch werden, an dem Gott uns bedient. –

Im Reich Gottes, so sagt Jesus, wird es einmal nur einen einzigen Tisch geben. Und schon heute feiern wir im Hl.Mahl Anbruchs weise das eine Mahl, das uns alle verbindet.

An diesem Tisch, dem Altar, empfangen wir von dem einen Brot und aus dem einen Becher.

Und ja: Von diesem Tisch aus gehen wir hin in die eine Welt - wir gehen zu den vielen Tischen, auch und vor allem zu den Tischen der Einsamen, der Armen, der Suchenden und der Verlassenen.

Das also ist der Traum Jesu, dass alle Tische zusammengerrückt werden und den einen Tisch bilden, an dem die Geschöpfe alle ihr Glück finden in der Liebe des Dreifaltigen Gottes.

Amen.